

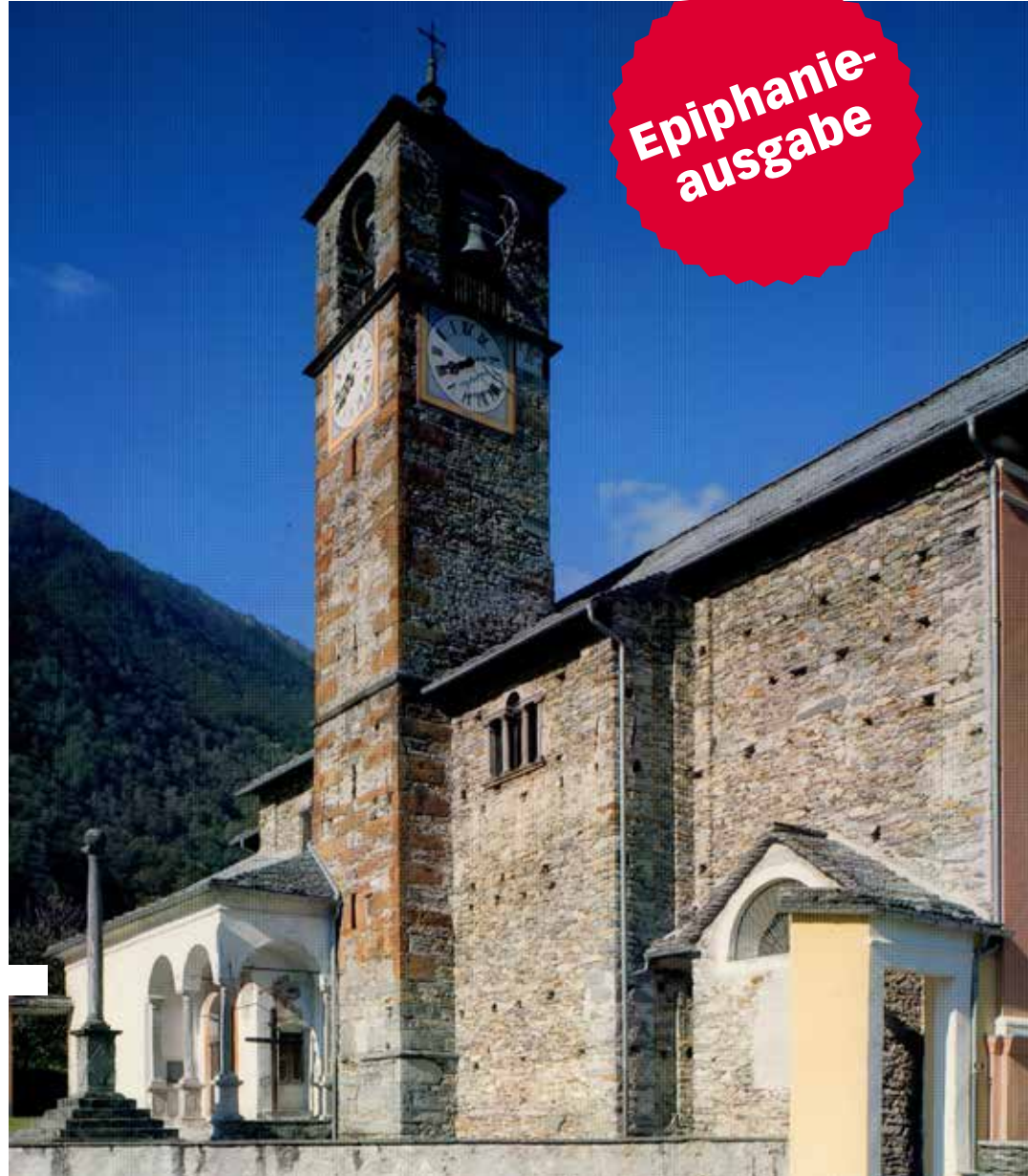


IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Nr. 1 | Januar 2014

IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission



Epiphanie-
ausgabe

Epiphanieprojekt

Pilzbefall in Bünzen

Schimmel breitet sich aus
in der Pfarrkirche

Seite 4

Epiphanie 2014

Für den Erhalt von Kirchen

Die Epiphanieprojekte der
Inländischen Mission

Seite 3–5

Jubiläum

So schön war das Jubiläum

Ein Rückblick auf die 150-Jahr-
Feier der Inländischen Mission

Seite 6–7

Miteinander feiern – einander unterstützen

Liebe Leserin
Lieber Leser

Stellen Sie sich vor: Sie sind zu einem Geburtstagsfest eingeladen. Es ist Winter, kalt und feucht. Sie machen sich durch die Dunkelheit auf den Weg, wohl wissend, dass das Fest in einem kühlen, feuchten, leicht modrigen Haus stattfinden wird. Aus diesem Grunde haben sich bestimmt auch viele Gäste entschuldigt. Ihre Vorfremde auf das Fest dürfte wohl leicht verhalten sein.

Szenenwechsel

Stellen Sie sich die gleiche Situation vor: Sie sind zu einem Geburtstagsfest eingeladen. Es ist Winter, und Sie machen sich durch die Dunkelheit auf den Weg. Nun wissen Sie jedoch, dass das Fest in einem warmen, nach Tannen duftenden und durch Kerzen festlich erleuchteten Haus stattfindet. Sie wissen, dass sich zu diesem Fest eine grössere Gesellschaft einfinden wird. Bestimmt werden Sie sich mit einer grossen Vorfremde zu dieser Feier auf den Weg machen.

Sie ahnen wohl, worauf ich mit diesen beiden Szenen hinaus möchte: Auch wenn wir in der Schweiz viele gut instand gehaltene Gotteshäuser haben, in denen die Gemeinden ihr Weihnachtsfest und alle anderen Feste im Kirchenjahr feiern können, gibt es immer noch zahlreiche Kirchgemeinden,

die sich eine Instandhaltung ihrer Gotteshäuser nicht mehr leisten können. Es geht dabei nicht um prunkvolle und prächtige Ausstattungen. Vielmehr geht es darum, **die Kirche buchstäblich vor dem Verfall zu retten**, die Feuchtigkeit aus den Mauern zu halten, wertvolle Fresken als Kulturgut der Schweiz zu erhalten oder auch die elektrischen Installationen so zu erneuern, dass sie den aktuellen Vorschriften genügen.

Das Ihnen vorliegende IM-Info stellt, wie jedes Jahr, drei unterstützungswürdige Kirchenbauten in unterschiedlichen Schweizer Bistümern vor. Jedes dieser Gotteshäuser hat eine eigene, lesenswerte Geschichte. Die Inländische Mission und **die ausgewählten Pfarreien danken Ihnen herzlich für Ihre segensreiche Unterstützung!**

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und frohe Festtage.

Herzlichst Ihr



Adrian Kempf
Geschäftsführer der Inländischen Mission



Verlorener Glanz

Blitzingen liegt im schönen Mittelgoms im Wallis. Unser grosses Problem ist die Abwanderung. In den letzten Jahrzehnten hat unsere kleine Berggemeinde ständig an Einwohnern verloren. Heute haben gerade noch knapp 80 Personen ihren ständigen Wohnsitz in der Gemeinde, und dies obwohl neben dem Hauptdorf noch vier kleine Weiler zur Gemeinde zählen. Zwei Bergbauernhöfe und einige Tourismusbetriebe sind die einzige Existenzgrundlage unserer Gemeinde. Von dieser Entwicklung ist auch unsere Pfarrei betroffen.

Seit 1877 ist Blitzingen eine eigene Pfarrei und gehört zum Dekanat Ernen. Parallel zur sinkenden Einwohnerzahl der Gemeinde hat auch die Zahl der Pfarreimitglieder immer mehr abgenommen. Doch nach wie vor ist die Pfarrkirche «Maria Hilfe der Christen» im Dorf das Zentrum des Pfarreilebens. Gebaut wurde die Kirche in den Jahren 1843–1845. Knapp ein Jahrhundert später, in der Nacht vom 12. auf den 13. September 1932, legte ein verheerender Brand praktisch das ganze Dorf Blitzingen in Schutt und Asche. Lediglich die Kirche und einige Häuser am nördlichen Dorfrand blieben wie durch ein Wunder von den Flammen verschont. Dank einer landesweiten Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft gelang es, das Dorf in kurzer Zeit wieder aufzubauen und die angesengte Kirchenfassade wieder instand zu stellen. Die letzte Innenrestauration wurde dann 1945/46 vorgenommen.

Bedrohtes Kulturgut

Heute, fast 70 Jahre nach dieser letzten Renovation, hat die Raumschale ihren Glanz völlig verloren, und die wertvollen Altäre beginnen bedrohlich an Farbe zu verlieren. Besonders der Rosenkranzaltar (Hochaltar), welcher von Johannes Ritz im Jahr 1715 für eine Kapelle in der Nähe geschaffen wurde, aber auch die beiden Nebentaltäre des hl. Antonius und der Kreuzabnahme links und

Was ist das Epiphanieopfer der Inländischen Mission?

Jedes Jahr am Dreikönigstag (Epiphanie) wird in den Schweizer Pfarreien das Kirchenopfer zugunsten der Inländischen Mission aufgenommen. Dieses Epiphanieopfer kommt bedürftigen Pfarreien in der ganzen Schweiz zugute. Jährlich werden von der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) drei Pfarreien ausgewählt, welche einen Teil dieser Spenden erhalten. Die übrigen Spenden fliessen in den Epiphaniiefonds, von welchem auch andere Pfarreien profitieren. Bei der Vergabe der Gelder werden nach Möglichkeit alle Landesteile berücksichtigt.



Es ist fünf vor zwölf: Die Innenrestauration der Pfarrkirche von Blitzingen ist dringend. (Foto: W. Ritz)

rechts vom Chor haben für uns eine grosse emotionale Bedeutung. Wenn dieses wertvolle Kulturgut nicht umgehend behandelt wird, besteht die Gefahr, dass es unwiederbringlich verloren geht.

Die finanzielle Last ist zu gross

Die notwendige Restauration, bei der auch die elektrischen Installationen, die Heizung und die Isolation der schönen Kirchenfenster dringend sind, kostet 1,5 Millionen Franken. Die Kirchgemeinde verfügt gerade mal über einen Fünftel dieses Betrages an Eigenmitteln. Zur Finanzierung des Vorhabens gelangt die Kirchgemeinde zwar mit Gesuchen um Subventionen an die politische Gemeinde, den Kanton und allenfalls an den Bund. Doch die grosse finanzielle Last bleibt. Unsere Hoffnung liegt auf der Inländischen Mission und der katholischen Solidaritätsgemeinschaft. Wir hoffen, ähnlich wie nach dem Dorfbrand 1932, auf eine landesweite Solidarität und Hilfe, denn aus eigener Kraft können die Pfarreimitglieder die Kosten nicht verkraften. Bitte unterstützen Sie uns! Dafür ein herzliches Vergelt's Gott.

Autor: Willy Ritz, Finanzverantwortlicher für die Innenrestauration



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna



Der äussere Schein trägt: In der Pfarrkirche von Bünzen breitet sich der Schimmel aus. (Fotos: T. Zierof)



Wenn der Schimmel zuschlägt

«**Warst du wieder in der Kirche? Du riechst so!**» Diese Frage konnte so manch einem in unserer Pfarrei gestellt werden, wenn er sich in unserer Pfarrkirche St. Georg und Anna in Bünzen aufgehalten hatte.

Der Grund: Im Lauf der Zeit ist es in unserer Kirche zu einem stetig wachsenden Schimmelbefall gekommen, der gegen Ende so stark war, dass jeder Kirchenbesucher beinahe am Geruch seiner Kleider identifiziert werden konnte. Untersuchungen brachten dann die Gewissheit: Nahezu alle Flächen, die Textilien und vor allem die Orgel aus dem renommierten Hause Metzler waren stark von Schimmel befallen. Besonders alarmierend war, dass die Sporen nicht nur die Oberflächen befallen, sondern auf Dauer auch gesundheitsgefährdend sind. Spätestens seit diesem beängstigenden Befund war klar, dass gehandelt werden musste. Statt einer anfänglich geplanten Kirchenreinigung wurde bald deutlich, dass der Schimmel nur durch eine Änderung des Raumklimas dauerhaft bekämpft werden kann. Eine Gesamtrenovation mit neuem Heizsystem und atmungsaktiverer Wandfarbe wurde unumgänglich. Diese nötigen und sehr umfangreichen Arbeiten bieten zugleich die Möglichkeit, den Kirchen- und Altarraum den heutigen Bedürfnissen anzupassen.

Eine kulturhistorisch bedeutende Kirche

Für die Pfarrei hat die Kirche einen grossen emotionalen Wert. Aber auch die Denkmalpflege hegt grosses Interesse an unserer vom bekannten Architekten Joseph Caspar Jeuch zwischen 1859 und 1862 erbauten Gebäude. Wir stehen vor einem riesigen Projekt. Es geht nicht so sehr um die Wiederherstellung eines denkmalpflegerisch bedeutsamen

Bauwerks, sondern in erster Linie darum, einen Kirchenraum zu schaffen, der in seiner festlichen und vor allem vom Schimmel befreiten Atmosphäre wieder dazu einlädt, als Gemeinde zusammenzukommen und Gott zu loben.

Die Schuldenlast ist zu gross

Unser Bauvorhaben ist mit hohen Kosten von total rund 2,5 Millionen Franken verbunden, die wir als kleine Pfarrei mit knapp 900 Katholiken nicht alleine finanzieren können. Zwar beteiligt sich auch die Denkmalpflege an den Kosten, und mit eigenen Anstrengungen und Projekten konnten wir ebenfalls einige Gelder generieren. Dennoch ist ein grosser Teil der Bausumme offen, konkret: gut 1,7 Millionen Franken. Dies ist für unsere kleine Pfarrei im katholischen Freiamt eine enorm hohe Schuldenlast, die wir ohne fremde Hilfe nicht stemmen können. Wir sind sehr froh, dass die Schweizer Bischöfe unser Projekt für die Epiphaniekollekte 2014 ausgewählt haben.

Wir hoffen auf das Wohlwollen und die Unterstützung der Schweizer Katholikinnen und Katholiken und danken schon jetzt für jede Spende!

Autor: Tobias Zierof, Pastoralassistent

Die Hilfe der Inländischen Mission für die ganze Schweiz
Vielfach sind die Epiphanieprojekte der Inländischen Mission in Berg- und Diasporagebieten angesiedelt. Zunehmend sind aber auch kleine Pfarreien in der Deutschschweiz auf die Solidarität der katholischen Glaubensgemeinschaft angewiesen. Bei der Vergabe der Projekte achtet die Inländische Mission zusammen mit den Schweizer Bischöfen auf eine angemessene Berücksichtigung aller Bistümer.



Falls nicht bald etwas geschieht, gehen die Kunstschätze in Gordevio unwiederbringlich verloren. (Fotos: A. Beretta)



Von der Dunkelheit zum Licht

Geben wir der Pfarrkirche Hl. Philippus und Jakobus in Gordevio TI neues Licht und den alten Glanz zurück! Der Zustand unseres Gotteshauses hat sich in den letzten Jahren rapide verschlechtert. Vor allem die Feuchtigkeit machte dem Gebäude zu schaffen. Unser Wunsch ist es, der Kirche wieder ihre alte Würde zu verleihen, denn sie ist der Ort unseres gelebten Glaubens. Unsere Vorfahren haben mit viel Mühe und Aufopferung dieses wertvolle und kulturell reichhaltige Gebäude gebaut und uns hinterlassen.

Das abgelegene Tessiner Bergdorf Gordevio mit seinen 820 Einwohnern liegt an den Toren des Maggials. Die Kirche stammt ursprünglich aus dem Jahre 1296. Die dekorativen Malereien schuf Pietro Mazzoni, ein Meister aus Locarno-Muralto, 1906/1907. Diese Dekorationen verleihen der Kirche Gordevio einen besonderen Wert. Aus diesem Grund ist sie auch im Kunst- und Geschichtsführer des Kantons Tessin aufgeführt.

Wasserschaden als Bedrohung

Doch diese Kunstschätze sind nun bedroht, denn Wasser drang aus dem Untergrund und durch das Dach in die Kirche ein. In der Folge sammelte sich viel Feuchtigkeit an den Wänden, was zu einem gefährlichen Schimmelbefall führte. Dieser beschädigte u.a. die Dekorationen. In den letzten Jahren konnten zwar einige Sanierungsarbeiten durchgeführt und so das Schlimmste vorerst abgewendet werden. So konnte zum Beispiel ein Feuchtigkeitsentzug mit Reinigung

oder die Erneuerung des Daches und der Aussenfassade durchgeführt werden. Im Jahr 2012 haben wir dann den Innenraum in Angriff genommen, um die letzten übrig gebliebenen Schäden zu beheben. Doch diese letzte Etappe schaffen wir nicht alleine! Es müssen sowohl sämtliche alten Elektroinstallationen ersetzt wie auch die alte Luftheizung ausgetauscht werden. Am Herzen liegen uns auch die Wandmalereien und Stuckaturen. Besonderen Wert legen wir auf die liturgischen Objekte wie den Altar, den Taufstein und die Orgel. Die Kirche hat für uns nicht nur einen beachtlichen kunst- und religionsgeschichtlichen, sondern vor allem einen emotionalen Wert. Es ist unser Ziel, die Kirche wieder in einen ansehnlichen Zustand zu bringen, damit sie auch für die künftigen Generationen als Glaubenszeugnis erhalten bleibt.

Vertrauen auf Gott und hoffen auf die katholische Solidarität

Das Restaurationsprojekt benötigt einen erheblichen Mehraufwand an Finanzen. Die Renovation belastet unsere Pfarrei sehr, denn unsere finanziellen Ressourcen sind äusserst bescheiden. Wir haben grosses Vertrauen in Gottes führende Hand. Wir durften auch Zuwendungen von Stiftungen, Behörden und Privat Spendern erhalten. Doch diese Hilfe reicht leider nicht. Wir benötigen zusätzliche Unterstützung. Wir hoffen auf die Inländische Mission und die katholische Solidaritätsgemeinschaft. Wir danken ganz herzlich den Spenderinnen und Spendern für ihr Wohlwollen uns gegenüber.

Autor: Alessandro Beretta, Kirchenrat Gordevio

Vernissage

Glocken-
geläut

Jubilä-
umsfeier

Danke-Anlässe in allen Bistümern
April bis Oktober 2013

Die Arbeit der IM geht weiter ...

So schön war das Jubiläum...



29. 11. 2012: Urban Fink, Autor der Festschrift «Schweizer Katholizismus in Bewegung», bei der Vernissage in Zürich.

Die Vernissage der Festschrift «Schweizer Katholizismus in Bewegung»
Das Jubiläum begann mit einem Blick zurück: Speziell zur 150-Jahr-Feier der Inländischen Mission verfasste Urban Fink, Redaktor der Schweizerischen Kirchenzeitung (SKZ), eine Festschrift zur Geschichte der Inländischen Mission. Die Vernissage im Centrum 66 am Hirschengraben in Zürich bildete dann auch den Auftakt zu den Jubiläumsfeierlichkeiten. Der Titel «Schweizer Katholizismus in Bewegung» brachte das Wirken der Inländischen Mission auf den Punkt: Seit 150 Jahren bewegt die Inländische Mission mit ihrer Tätigkeit die katholische Kirche in der Schweiz. Die Festschrift dokumentiert die Geschichte des Hilfswerks und greift anhand deren Entwicklung weitere Themen wie Migration oder Katholizismus in der Schweiz auf.



6. 1. 2013: Die Glocken der Solidarität ertönten auch in Rabius GR, wo die IM die Glockenrenovation unterstützte.

Das Glockengeläut an Epiphanie: Über 230 «Glocken der Solidarität»
Gut hörbar wurde das Jubiläumsjahr der Inländischen Mission eingeläutet. 236 Pfarreien setzten an Epiphanie, am 6. Januar, ein Zeichen der Solidarität und liessen um 13 Uhr die Glocken ausnahmsweise während zehn Minuten läuten. Es war eine landesweite Aktion für die Schwachen und Bedürftigen der katholischen Kirche in der Schweiz. Nur dank der Solidarität zwischen den Katholiken konnte die Inländische Mission in den letzten 150 Jahren die rund 1900 Pfarreiprojekte ermöglichen.



6. 1. 2013: Daniel Anrig (Gardekommandant) läutet im Vatikan in Anwesenheit von Kurt Kardinal Koch das Jubiläumsjahr der Inländischen Mission ein.

Die Jubiläumskulturreise: Besuch in Rom

Nicht nur in den Schweizer Pfarreien ertönte am Dreikönigstag volles Geläut. Auch in Rom läuteten die Glocken für die Inländische Mission – und zwar im Vatikan in der Kapelle der Schweizergarde. Sie ist die einzige Pfarrei ausserhalb der Schweiz, die je durch Spenden der IM unterstützt wurde. Anlässlich der Jubiläumskulturreise reiste eine Gruppe von Freunden und Spendern der IM auf eigene Kosten in die Ewige Stadt. Höhepunkt war die Festmesse zu Epiphanie, zelebriert von Papst Benedikt XVI., mit einer anschliessenden Audienz bei Kurt Kardinal Koch im Gardequartier «Largo San Martino».

Der grosse Rückblick...



12. 4. 2013: Bischof Markus Büchel bei der Festmesse am Danke-Anlass in Teufen AR.

Die IM auf Tournee: Die Danke-Anlässe in Zürich, Teufen und Lugano
Nach dem gelungenen Jubiläumsauftakt ging es für die Inländische Mission auf «Danke-Tournee» durch die ganze Schweiz. In jedem Bistum fanden «Danke-Anlässe» für die vielen Freiwilligen in den Pfarreien statt. Sie sind letztlich der Kitt der katholischen Kirche. «Seit 150 Jahren füreinander da» lautete das Motto. Die erste Station führte nach Zürich, dem Ort, welchem auch das erste Wirken der Inländischen Mission galt. Nach Teufen im Appenzellerland war die Inländische Mission dann zu Gast in Lugano, im Tessin – dem Kanton, welchem heute die meiste Hilfe der Inländischen Mission gilt.



2. 6. 2013: Bundesrätin Doris Leuthard im Gespräch mit Abt Martin bei der Jubiläumsfeier in Einsiedeln.

«Miteinander Kirche bauen»: Die grosse Jubiläumsfeier in Einsiedeln
Nicht nur die Inländische Mission blickte im Jahr 2013 auf 150 Jahre bewegte Geschichte zurück. Das Jahr 1863 ist auch das Gründungsjahr der Schweizer Bischofskonferenz (SBK). «Wir bauen gemeinsam Kirche – die Freude an Gott ist unsere Kraft». Unter diesem Motto feierte die SBK gemeinsam mit der Inländischen Mission am 2. Juni in der Klosterkirche Einsiedeln ihr 150-Jahr-Jubiläum. Zu den beiden Jubilarinnen gesellte sich auch ein Ehrengast: Bundesrätin Doris Leuthard überbrachte die Gratulationen der Landesregierung persönlich. Eine Statue vor dem Klosterhof in Einsiedeln erinnert auch heute noch an das feierliche Jubiläum.



20. 9. 2013: Ein Bischof zum Anfassen: Felix Gmür (l.) mit Adrian Kempf (r.), Geschäftsführer der IM, beim Danke-Anlass in Olten. (Foto: R. Fröhlicher)

Die Danke-Anlässe in Genf, Zug, St. Antoni, Olten, Chur und Sitten
Nach dem grossen Jubiläum in Einsiedeln ging die Danke-Tournee der Inländischen Mission weiter. Von August bis Oktober war die IM zu Gast in Le Lignon GE, Zug, St. Antoni Fr, Olten, Chur und Sitten. Wie bei allen Danke-Anlässen traf sich die Glaubensgemeinschaft nach der Festmesse mit dem jeweiligen Bischof des Bistums noch zu einem geselligen Beisammensein. Sponsoren ermöglichten einen kleinen Imbiss. Für die IM endete die Danke-Tournee, wie sie begonnen hatte: in Dankbarkeit und Freude! Denn die Freude an Gott ist unsere Kraft – auch für die Zukunft.





Die Kirchen von Augio (l.) und San Carlo (r.): Zusammen mit 57 weiteren Pfarreien erhalten sie einen Teil ihres Darlehens erlassen. (Fotos: zvg)

Eine Million Franken zum Geburtstag

im. Im Jubiläumsjahr 2013 erlässt die Inländische Mission 59 Pfarreien in der ganzen Schweiz einen Teil ihres Darlehens. In Form eines Schuldenerlasses kommt so gesamthaft 1 Million Schweizer Franken den Pfarreien zugute.

Geburtstage sind in aller Regel verbunden mit Geschenken. So ist auch die Inländische Mission (IM) zu ihrem 150. Geburtstag reich beschenkt worden. Sie erhielt im Jubiläumsjahr viele Spenden und dazu ein grösseres Legat. Doch die IM will ihre Geschenke nicht behalten, sondern möchte vielmehr ein Geburtstagsgeschenk machen: Getreu ihrem Auftrag verteilt die Inländische Mission das Geld an bedürftige Pfarreien, und zwar an solche, welche bei der Inländischen Mission ein Darlehen für die Kirchenrenovation offen haben. Im Jubiläumsjahr erlässt die Inländische Mission 59 Pfarreien einen Teil der Hypothek und gewährt so einen Schuldenerlass in der Gesamthöhe von 1 Million Franken. Leider konnten nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden. Begünstigt wurden in erster Linie Darlehen mit einer langen Laufzeit von Pfarreien aus armen Kantonen, welche mit der Rückzahlung Mühe haben. Speziell berücksichtigt wurden Pfarreien aus den Kantonen Neuenburg und Genf. In diesen Kantonen ist die finanzielle Lage besonders prekär, da die Kirche privatrechtlich organisiert ist. Ihnen ist die obligatorische Kirchensteuer durch den Kanton verwehrt, da sie nicht als öffentlich-rechtliche Organisation anerkannt sind. Seit die Firma Philip Morris im Jahr 2010 in Neuenburg die freiwilligen Zahlungen eingestellt hat, stehen die Kirchen vor noch grösseren Finanzproblemen. Im Kanton Genf ist die Distanz zwischen Kirche und Staat aufgrund der laizistischen Kantonsverfassung noch grösser. Das sind die begünstigten Pfarreien:

Augio (GR/Chur)	Morissen (GR/Chur)
Beurnevésin (JU/Basel)	Movelier-Mettembert (JU/Basel)
Bidogno (TI/Lugano)	Muggio (TI/Lugano)
Brusio (GR/Chur)	Neuchâtel-Notre Dame (NE/L-G-F)
Cabbio (TI/Lugano)	Obergesteln (VS/Sitten)
Cadro (TI/Lugano)	Olivone (TI/Lugano)
Camuns (GR/Chur)	Praroman-le-Mouret (FR/L-G-F)
Castro (TI/Lugano)	Puplinge (GE/L-G-F)
Cerentino (TI/Lugano)	Rechthalten (FR/L-G-F)
Cevio (TI/Lugano)	Riom (GR/Chur)
Claro (TI/Lugano)	Romoos (LU/Basel)
Coeuve (JU/Basel)	Rona (GR/Chur)
Courchapoix (JU/Basel)	Roveredo (GR/Chur)
Cumpadials (GR/Chur)	San Carlo (GR/Chur)
Degen (GR/Chur)	Schongau (LU/Basel)
Emmenbrücke (LU/Basel)	Silenen (UR/Chur)
Epauvillers (JU/Basel)	Sitten-St. Theodul (VS/Sitten)
Evolène (VS/Sitten)	Someo (TI/Lugano)
Farvagny (FR/L-G-F)	Soulce (JU/Basel)
Finhaut (VS/Sitten)	Sta. Maria in Calanca (GR/Chur)
Gnosca (TI/Lugano)	St-Brais (JU/Basel)
Gruyères (FR/L-G-F)	Thusis (GR/Chur)
Illgau (SZ/Chur)	Verdabbio (TI/Lugano)
Inden (VS/Sitten)	Vezio (TI/Lugano)
La Chaux-de-Fonds (NE/L-G-F)	Villarsiviriaux (FR/L-G-F)
La Plaine (GE/L-G-F)	Visperterminen (VS/Sitten)
La Roche (FR/L-G-F)	Vissoie (VS/Sitten)
Le Châtelard (FR/L-G-F)	
Lumbrein (GR/Chur)	
Meride (TI/Lugano)	
Montbovon (FR/L-G-F)	
Montfaucon (JU/Basel)	



Mit dem Postauto ging es zur Kirche in Reckingen, wo Urs Staub (am Ambo) durch die kulturhistorisch bedeutende Kirche führte. (Fotos: G. Wasescha)

Barocke Schätze in Münster-Reckingen

im. Der diesjährige Kulturausflug der Inländischen Mission (IM) führte im Oktober ins Obergoms. Rund 60 Freunde der IM reisten nach Münster-Reckingen und machten sich vor Ort ein Bild über die Hilfe der Inländischen Mission. Die Führung von Dr. Urs Staub (Leiter Museen des Bundesamtes für Kultur) brachte die bedeutenden kulturhistorischen Schätze der beiden Walliser Ortschaften näher. Der Kulturausflug bildete zugleich den Abschluss des Jubiläumsprogramms der Inländischen Mission im Jahr 2013.

Gut gelaunt versammelten sich am späten Vormittag die IM-Ausflügler am Bahnhof Münster. Nach dem ersten Schneefall am Vorabend herrschte strahlendes Herbstwetter. Sogleich ging es auf zur Pfarrkirche Münster. Der zehnmütige Fussmarsch bot die ideale Gelegenheit, sich mit den Eigenheiten des Obergomser Hauptortes mit seinen typischen Holzchalets vertraut zu machen. Gerhard Kiechler, Gemeindepräsident von Münster, begrüßte die Reisegruppe auf dem Vorplatz der Kirche. Als Willkommensgruss servierte die einheimische Trachtengruppe einen kleinen Apéro mit Butterbrot, Hobelkäse und natürlich einem guten Tropfen Walliser Wein.

Bedeutende kulturhistorische Schätze in Münster
Bei der Führung von Urs Staub durch die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt von Münster standen vor allem die wertvollen spätgotischen und barocken Altäre im Zentrum, welche als einer der bedeutendsten kulturhistorischen Schätze der Schweiz und Europas gelten. Am Schluss der Führung ergriff der Kirchenratspräsident von Münster, Silvan Jergen, das Wort und ging auf die Res-



taurierung der Pfarrkirche ein. Lobend erwähnte er den Beitrag der IM am Gelingen dieses Projekts. «Ich habe nie so viel Spannendes über Kunstgeschichte in so knapper Zeit erfahren!», lautete der Kommentar einer Teilnehmerin. Beim anschliessenden typischen Walliser Mittagessen (Chuchisuppe, Salat, Chollerli) war die Geselligkeit im Zentrum. Die Teilnehmer genossen sichtlich die einheimischen Spezialitäten, die nur vor Ort erhältlich sind.

Orgelkonzert in der Barockkirche von Reckingen
Am Nachmittag stand in Reckingen die zweite Führung auf dem Programm. Die Kirche glänzte durch prächtig geschnitzte Altäre und Stuckaturen mit Darstellungen der Gottesmutter und des letzten Abendmahls. Die Pracht und Fülle dieser Dekorationen hat gemäss Urs Staub mit den Armutsverhältnissen der damaligen Zeit zu tun. Als Gegenpol zum mühseligen Leben im Tal gaben die Bewohner ihrer Freude und Hoffnung Gott gegenüber Ausdruck. Sie wollten in den Kirchen ein Stück Himmel sicht- und erfahrbar machen. Ein kurzes Orgelkonzert sorgte für einen musikalischen Abschluss der Führung. In Dankbarkeit versammelte sich die Reisegruppe am späten Nachmittag dann in der Kirche in Münster zum Vorabendgottesdienst. Pfarrer Anton Carlen dankte in seiner Predigt der IM und ihren Spendern für die Unterstützung bei der Renovation. Und dann war er schon wieder vorbei, der Kulturausflug im Goms. Was blieb, waren viele schöne Erlebnisse – und natürlich die Vorfreude auf den Ausflug im nächsten Jahr.

Der Kulturausflug der Inländischen Mission
Jedes Jahr lädt die Inländische Mission (IM) zu einem Kulturausflug in eine von ihr unterstützte Region oder Pfarrei ein. Haben Sie Interesse? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf: 041 710 15 01. Wir informieren Sie gerne über den nächsten Kulturausflug!

Die Kirche im Dorf: Ein Ort der Begegnung

Die Inländische Mission (IM) ist ein bischöflich anerkanntes Laienhilfswerk und arbeitet eng mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) zusammen. So werden die Projekte zu Epiphanie und Betttag jeweils mit den Schweizer Bischöfen abgesprochen. Bischof Markus Büchel, Präsident der SBK, gibt einen Einblick in die Zusammenarbeit mit der Inländischen Mission.

IM: Jedes Jahr wird für drei Pfarreien in der Schweiz das Epiphanieopfer aufgenommen. Nach welchen Kriterien werden die bedürftigen Pfarreien ausgewählt?

Bischof Markus Büchel (MB): Das Epiphanieopfer ist stets für drei Pfarreien bestimmt, welche vor einer grossen Kirchenrenovation stehen und diese nur mit fremder Hilfe bewältigen können. Dabei ist gewährleistet, dass jedes Bistum in einem festgelegten Turnus genügend berücksichtigt wird (in diesem Jahr z.B. mit Bünzen eine Pfarrei aus dem Bistum Basel). Es ist der SBK ein Anliegen, dass alle Regionen der Schweiz von der Hilfe profitieren. Darüber hinaus wird beachtet, dass die Hilfe nicht in erster Linie dem Erhalt von Kulturgütern dient, sondern Kirchen zugutekommt, in welchen regelmässig Messe und Gottesdienst gefeiert werden.

IM: Benötigen Pfarreien in der Schweiz heute noch Hilfe?

MB: Die Inländische Mission wurde in der Zeit des Kulturkampfes gegründet, als die Gräben zwischen reformierten und katholischen Gebieten tief waren und im konfessionellen Sinne «Mission» betrieben wurde. Heute ist die Ausgangslage – zum Glück – eine komplett andere. Es ist fast nicht nachvollziehbar, dass Pfarreien in der reichen Schweiz finanzielle Hilfe benötigen. Doch aus der Perspektive einer Bergpfarrei, z.B. in Graubünden, wird die Notwendigkeit schnell klar: Diese Pfarreien leiden unter der Abwanderung der Bevölkerung, was sich auf die Kirchensteuern auswirkt. Sie stehen häufig vor der Wahl, ihre Dorfkirche zerfallen zu lassen oder

eine teure Renovation in Angriff zu nehmen. Für kleine Berggemeinden ist die Kirche im Dorf ein Ort der Begegnung und unentbehrlich für den Zusammenhalt der Bevölkerung. In diesen Gegenden sind die Wege ins Nachbardorf oft weit. So können alte und gebrechliche Leute nicht einfach die Messe im Nachbardorf besuchen. Auch von Touristen werden die kulturhistorisch oftmals bedeutenden Kirchen geschätzt. Hier hilft die Inländische Mission.

Prekär ist die Lage auch in den Kantonen Neuenburg und Genf. Die katholische Kirche kann in diesen Kantonen keine Steuern einziehen und ist auf Spenden angewiesen. Diese Einnahmen sind oft sehr tief. Auch hier hilft die Inländische Mission.

IM: Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen der SBK und der Inländischen Mission aus?

MB: Die SBK arbeitet eng mit der Inländischen Mission zusammen, denn sie ist ein offizielles Hilfswerk der Schweizer Bischöfe. Die Inländische Mission hilft im Inland, das Fastenopfer schwerpunktmässig im Ausland. Die Bischofskonferenz unterstützt die Inländische Mission mit dem Betttagsaufruf und dem Aufruf zu Epiphanie. Sie legt den Katholikinnen und Katholiken unseres Landes das Opfer ans Herz. Die Bischöfe schätzen, dass die Inländische Mission kirchenpolitisch neutral ist.

IM: Wie sieht die SBK die Zukunft der Inländischen Mission?

MB: Unsere Kirche hat es heute nicht einfach. Die Entwicklungen der letzten Jahre haben auch Auswirkungen auf finanzieller Ebene. Bei der Regelung der finanziellen Mittel im Inland auf gesamtschweizerischer Ebene ist neu zu überlegen, welche Rolle der IM zukommt. Wichtig für die Zukunft wird sie auf jeden Fall bleiben.

Interviewpartner: Bischof Markus Büchel



Weihbischof Martin Gächter weiht den Altar der Kirche St. Josef in Gänsbrunnen SO. (Fotos: W. von Arx)



Eine lohnende Sache

im. «Lohnt es sich, diese Kapelle zu renovieren?» Weihbischof Martin Gächter stellte diese Frage in seiner Predigt anlässlich der Altarweihe der Kapelle St. Josef in Gänsbrunnen im Kanton Solothurn Ende August. Die Frage war rhetorisch gemeint. Doch für die Pfarrei Gänsbrunnen stellte sich diese Frage vor drei Jahren ganz konkret. Die Kirchgemeinde stand buchstäblich vor der Wahl, die kulturhistorisch bedeutende Kapelle verfallen zu lassen oder nochmals zu renovieren. Die Finanzen waren für die kleinste Solothurner Pfar-

rei mit ihren nur knapp 100 Gläubigen schwer alleine aufzubringen. In dieser Situation half die Inländische Mission: Sie nahm im Jahr 2010 das Epiphanieopfer auf. In diesem Sommer konnten nun die Renovationsarbeiten abgeschlossen werden. Und am letzten Sonntag im August bei der Altarweihe zeigte sich: Es hat sich gelohnt! Die kleine Kapelle ist gerettet und strahlt wieder in neuem Glanz! Und dem grossen Jubiläum im Jahr 2027 steht nichts mehr im Wege: Dann feiert die Kirchgemeinde das 400-jährige Bestehen der Kapelle.

Lohnt sich das, eine Kirchenrenovation in der Schweiz?



Heute wird gerne gefragt: Lohnt es sich, diese Kapelle (diese Kirche) zu renovieren? Sollen wir das Geld nicht lieber brauchen, um Not in der weiten Welt zu lindern? Doch, es lohnt sich auch heute, die Kirchen zu renovieren.

So viele Leute kommen auch ausserhalb der Gottesdienste zu einem stillen Gebet in die Kirche. Da können sie beten und ruhig werden. Kirchen sind nötig, wenn

wir Christus begegnen wollen in seinem Wort und im Gastmahl seiner Liebe. In einer Kirche ist das immer möglich, auch wenn es regnet und schneit. Wir brauchen Kirchen, um Christus gut begegnen zu können. Er gibt uns auch Impulse und Freude für Taten der Nächstenliebe.

+ Weihbischof Martin Gächter, Bistum Basel

Aus der Predigt zur Altarweihe der renovierten Kirche St. Josef von Gänsbrunnen SO am 25. Aug. 2013.

IMPRESSUM

Herausgeber IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Tel. 041 710 15 01, info@im-solidaritaet.ch | **Redaktionelle Leitung** Ueli Felder | **Text** Adrian Kempf, Tobias Zierof, Willy Ritz, Alessandro Beretta, Weihbischof Martin Gächter, Schweizer Bischofskonferenz (SBK), Mauro Giaquinto, Ueli Felder | **Fotos/Bilder** Tobias Zierof, Willy Ritz, Alessandro Beretta, Christoph von Siebenthal, Weihbischof Martin Gächter, Remo Fröhlicher, Wolfgang von Arx, Ueli Felder | **Übersetzung** Alex Rymann (F), Ennio Zala, Mauro Giaquinto (I) | **Gestaltung/Layout** Ueli Felder | **Konzept** Ueli Felder | **Korrektur** Franz Scherer (D/I/F) | **Druck** Multicolor Print AG | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch. | **Auflage** 38'000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif. | **Spenden-Konto** PC 60-790009-8



Ein herzliches Vergelt's Gott!

Aus Kostengründen verdanken wir eine Spende erst ab Fr. 50.– mit einem Dankesbrief. Doch natürlich möchten wir jede Gabe gebührend wertschätzen, denn jede Spende zählt. Deshalb an dieser

Stelle: Ganz herzlichen Dank für Ihre Spende – von welchem Betrag auch immer! Nicht nur die Inländische Mission dankt Ihnen – auch die bedürftigen Pfarreien sind für jede Unterstützung dankbar.

Herzlichen Dank!

Für weitere Einblicke in unsere Arbeit:
www.im-solidaritaet.ch

Leben aus der Mitte

Als Christ zu leben bedeutet, sich auf Gott, unsere Lebensmitte, auszurichten. Das Kreuz «Goldene Mitte» zum Aufhängen aus der IM-Kollektion erinnert uns im Alltag daran. Es ist aus Stahl geschmiedet und sowohl in runder als auch in quadratischer Ausführung erhältlich. Die Mitte bildet eine Messingkugel.

Durchmesser: 100 mm
Gewicht rundes Kreuz: 250 Gramm
Gewicht quadr. Kreuz: 450 Gramm
Material: Stahl (Mitte aus Messing)
Preis: Fr. 40.– (mit Spende: Fr. 50.–)
Künstler: Pater Abraham Fischer

Bestellung per Telefon 041 710 15 01
oder per Mail: info@im-solidaritaet.ch



Das runde und das quadratische Kreuz «Goldene Mitte» aus der IM-Kollektion.

Wohin Ihr Geld geht

Ihre Spende geht zu je einem Drittel an eines unserer Epiphanieprojekte. Im letzten Jahr konnte die IM den jeweils begünstigten Pfarreien je Fr. 197'000.– überweisen. Die Hälfte des Betrags erhalten sie ohne Auflage, die andere Hälfte zahlen sie über

mehrere Jahre als zinsloses Darlehen zurück. So kommt das Geld wieder anderen Projekten zugute.

Mehr zur Mittelverwendung aus der letzten Dreikönigssammlung:
www.im-solidaritaet.ch

Danke!

Spenden für den Erhalt von Kirchen können Sie von den Steuern abziehen. Sie erhalten von uns auf Wunsch eine Steuerbescheinigung.

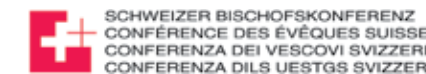
Empfangsschein/Récépissé/Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
Einzahlung für/Versement pour/Versamento per	Einzahlung für/Versement pour/Versamento per	Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento	<input type="checkbox"/> Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.
Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug	Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug		MCP 01.14
Konto/Compte/Conto 60-790009-8 CHF	Konto/Compte/Conto 60-790009-8 CHF	Einbezahlt von/Versé par/Versato da	
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	105	
Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione		607900098>	
		607900098>	

Die Epiphaniekollekte: ein christlicher Dienst

Risse in den Wänden, Feuchtigkeit, bröckelnde Stuckaturen und Schädlinge im Gebälk lassen manche Kirche oder Kapelle in desolatem Zustand erscheinen. Seit 150 Jahren setzt sich die Inländische Mission für den Kirchenerhalt in allen Landesteilen ein, um Kirchen und Kapellen als Orte der lebendigen Seelsorge zu bewahren.

Denn auch in armen Pfarreien sollen die Menschen den Gottesdienst in würdigen Räumen feiern können. Zur Epiphanie 2014 ruft die Inländische Mission wiederum zur Solidarität für drei Schweizer Kirchenrenovationsprojekte auf: in Bünzen AG, Blitzingen VS und Gordevio TI. Die Schweizer Bischöfe schliessen sich

diesem Aufruf an und empfehlen Ihnen, liebe Katholikinnen und Katholiken, diese drei Projekte zur Unterstützung. Im Namen der begünstigten Pfarreien danken wir Ihnen herzlich!



Empfangsschein/Récépissé/Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
Einzahlung für/Versement pour/Versamento per	Einzahlung für/Versement pour/Versamento per	Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento	<input type="checkbox"/> Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.
Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug	Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug		MCP 01.14
Konto/Compte/Conto 60-790009-8 CHF	Konto/Compte/Conto 60-790009-8 CHF	Einbezahlt von/Versé par/Versato da	
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	105	
Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione		607900098>	
		607900098>	

Hinter den Kulissen: Die redaktionelle Leitung des IM-Infos

im. Sie halten die fünfte Ausgabe des IM-Infos in den Händen. Seit einem Jahr informiert die Inländische Mission in jährlich vier Ausgaben über ihre Aktivitäten sowie die geplanten, laufenden und abgeschlossenen Projekte in der ganzen Schweiz. Die redaktionelle Leitung liegt bei Dr. Ueli Felder (Foto). Neben der Redaktion ist er auch für das Layout, die Bildbearbeitung und die Gestaltung zuständig. Seit 2012 arbeitet er bei der Inländischen Mission. Seine

Erstausbildung absolvierte er als Primarlehrer. Nach drei Jahren Lehrtätigkeit begann er seine universitären Studien in Theologie und Philosophie, welche er 2011 in Freiburg i. Br. mit einer Promotion zum interreligiösen Dialog abschloss. Haben Sie Anregungen oder Kritik zum IM-Info? Schreiben Sie eine E-Mail: ulrich.felder@im-solidaritaet.ch



FUNDGRUBE

Eine Orgel zu verschenken

im. Die Fundgrube der Inländischen Mission (IM) ist eine besondere Form der Solidarität. In dieser Ausgabe ist eine Orgel zu verschenken. Das voll funktionsfähige Objekt aus heller Eiche ist im Besitz einer Familie, deren Anliegen es ist, dass auf der Orgel in einem sakralen Raum gespielt wird; z.B. in einer Kirche, einem Kloster oder einer Kapelle. Deshalb kommt für die Besitzer eine Versteigerung auf einem Internetportal nicht in Frage. Die Fundgrube der IM ist jedoch der richtige Ort, um die Orgel in «kirchliche Hände» zu geben. Falls Ihre Pfarrei Gebrauch davon machen kann, nehmen Sie doch mit der Inländischen Mission Kontakt auf. Rufen Sie uns an unter 041 710 15 01. Wir vermitteln Ihnen gerne den Kontakt. Detaillierte Informationen finden Sie unter: www.im-solidaritaet.ch/marktplatz



Zum Verschenken: eine Orgel vom Typ «Cantor».

Technische Daten:

- Breite: 134 cm
- Höhe: 118 cm
- Tiefe: 74/94 cm
- Gewicht: ca. 210 kg
- 5 Verstärker, ca. 300 Watt
- 3 Tastaturen, 5 Oktaven, 61 Tasten
- Typ: Cantor/Quint 437
- Transport: Die Orgel muss abgeholt werden.

AZB
CH-6301 Zug
P.P. / Journal

Bilder Titelseite, links: Fresken Pfarrkirche Gordevio;
rechts: Pfarrkirche Gordevio, Fotos: A. Beretta.

